

Für Patricia Mahota, ihre zwei Kinder und den Enkelsohn war 2007 ein gutes Jahr. Dank einem Darlehen von R 4'300 konnte sie ihr Geschäft, den Handel mit Vorhängen und Decken, neu beleben und verfügt jetzt wieder über ein regelmässiges Einkommen. Sie hat das Dach ihres Shack's reparieren lassen (es regnet fast nicht mehr hinein) und ihr Sohn ist dabei, die Wände neu zu streichen. Patricia ist aufgestellt, ihre Lebenssituation verbessert sich laufend und vom Darlehen hat sie bereits R 1'250 zurückbezahlt.



Patricia mit ihrem Enkel - sie haben wieder ein schöneres Zuhause

Neben Patricia haben sich im vergangenen Jahr 47 weitere Personen für ein Darlehen von ESM qualifiziert. Total wurden neue Darlehen im Wert von R 1'834'948 gewährt (das kleinste R 250 - das grösste R 300'000). Zusammen verhelfen diese Darlehen 52 Leuten zu einem regelmässigen Einkommen, womit sie 243 Familienmitglieder unterstützen (meist Kinder oder arbeitslose Jungendliche).

„Hilfe für die Armen in Afrika“ war das ganze Jahr ein heisses Thema in den Medien und als Folge davon mögen viele davon nichts mehr hören. Es ist eine Tatsache, dass es viel Korruption und Missmanagement bei afrikanischen Behörden und NGOs gibt. Wir stellen in diesem Bericht die positiven Seiten in den Vordergrund und schreiben von Initiativen, engagierten Leuten wie **Lourens und Alicia Hoboshe**. Lourens, ein Automechaniker, hat 2005 ein Darlehen von R 10'000 erhalten, das er mit Zinsen zurückbezahlt hat. Neben seiner „Garage“ betreibt er eine kleine „Farm“ mit ein paar Kühen und Schweinen. Seit wir Lourens kennen, haben sich seine Verhältnisse markant verbessert. Das Einkommen aus Autoreparatu-

ren und der Farm wird mit dem Salär seiner Frau Alicia ergänzt, die als Lehrerin tätig ist. Mit seinen kommerziellen Aktivitäten sorgt Lourens dafür, dass 10 Leute Arbeit haben. Er ist so beschäftigt, dass er seit neuestem eine Haushaltkraft angestellt hat. Sie verdient zwar „nur“ R 600 pro Monat (plus Kost und Logis), aber wenn die Alternative Arbeitslosigkeit bedeutet, ist das gar nicht schlecht. Lourens' jüngsten Plan, die „Farm“ zu vergrössern, unterstützte ESM mit einem Darlehen von R 20'000 (davon sind R 7'500 bereits wieder zurückbezahlt).



Lourens und Alicia Hoboshe



Lourens' kleine „Farm“

Dass **Nondumiso Mahanjana** in King Williams Town mit R 80'000 ein kleines Mikro-Finanz und Consulting Unternehmen gegründet hat, erwähnten wir im letzten Update. Zweimal haben wir dieses Jahr ihr Geschäft überprüft. Wir waren von ihrer Arbeit beeindruckt und

Auf den folgenden Seiten

Weitere Geschichten von Unternehmern...	S. 2/4
Freiwillige machen einen Unterschied	S. 4
Wir sind auf Kurs	S. 4

haben R 180'000 zusätzliches Kapital zur Verfügung gestellt. Damit hatte sie Ende Oktober 30 Darlehen im Gesamtwert von R 213'000 in ihren Büchern. Auf dem Bankkonto waren R 40'000 und es gelang ihr, in 18 Monaten einen Bruttogewinn von R 35'713 zu erzielen.



Nondumiso (links) mit einigen ihrer Kundinnen

Im Bericht des vergangenen Jahres erwähnten wir irrtümlich, dass Nondumiso 6,7% Zins pro Monat verlangt. Richtig ist 2% pro Monat oder 24% pro Jahr. Dies vergleicht sich sehr positiv mit anderen Mikrofinanz-Organisationen, die 15% pro Monat verlangen oder 180% pro Jahr.

In 5 Jahren vom Draht-Künstler zum Taxibesitzer und das Leben in Afrika ist komplex!

Themba Makubela kennen wir seit 2002, als er noch als Draht-Künstler im Geschäft seines Vaters in Kapstadt arbeitete. Um sein Glück zu machen, zog es Themba 2005 nach Johannesburg, wo er mit seinen ersparten R 3'500 einen Laden eröffnete. Ein Darlehen von R 2'800 ermöglichte den Kauf eines Kühlschranks. Als dieses Darlehen zurückbezahlt war, wünschte er ein Zweites über R 19'000, um das Angebot im Laden ausbauen zu können. Nachdem er auch dieses zurückbezahlt hatte, nahm er im Dezember 2006 Kontakt auf und wünschte, dass wir im bei der nächsten „Grossen Sache“ unterstützen. Er wollte ein Taxi kaufen, um Leute von Zimbabwe nach Johannesburg zu transportieren. Im März 2007 trafen wir den gut vorbereiteten Themba und besprachen alle Optionen. Schliesslich entschieden wir uns zum Kauf eines fabrikneuen 13-Plätzer Toyota. An den



Themba mit seinem neuen Taxi

Kaufpreis von R 190'000 (inkl. Anhänger fürs Gepäck) steuerte Themba R 10'000 bei. Ende Juli wurde der Transporter ausgeliefert und seither versucht Themba, das Geschäft mit dem Taxi zum Fliegen zu bringen, was aber nicht so einfach ist, wie er es sich vorstellte. Anfang Oktober meinte er voller Stolz, dass er für die Monate August und September einen Gewinn von R 3'500 erzielt habe. Jedenfalls war das der Betrag, den er auf dem Bankkonto hatte. Nachdem wir die Nachkalkulation durchgeführt und auch die nicht erfolgten Darlehensrückzahlungen, Versicherungskosten und Abschreibung berücksichtigt hatten, kam Themba zum Schluss, dass er anstelle eines Gewinnes den Verlust von R 21'000 produziert hatte. Er begriff, dass sein Taxi auf der Strasse sein muss, um Geld zu verdienen. Seit Oktober geht es aufwärts und er hat in der Zwischenzeit R 11'000 zurückbezahlt (mit einem kleinen Trick, über den wir nächstes Jahr berichten!).

Das Leben in Afrika ist komplex

Seit 2002 lebte Themba mit seiner Freundin Tsintsi (24 Jahre) in einem eheähnlichen Zustand und wollte sie heiraten. Doch Tsintsis Vater war mit Themba als Schwiegersohn nicht einverstanden und verweigerte die Zustimmung. Auf einer Reise ins Heimatdorf in Zimbabwe lernte Themba Tendai (20 Jahre) kennen und verliebte sich. Er wollte eine Familie gründen und Tendais Vater war einverstanden. Rasch war man sich bezüglich „Labola“ (Brautpreis) einig und es wurde geheiratet. In der Zwischenzeit gebar Tsintsi, mit der Themba in Johannesburg zusammenlebt, einen Sohn. Im August kam Tendai über die grüne Grenze nach Johannesburg und jetzt lebt die junge Familie dort glücklich in einem „ménage à trois“. Für die Mutter seines Sohnes hat Themba ein Geschäft eingerichtet, so dass sie wirtschaftlich unabhängig ist. Die beiden Frauen kommen gut miteinander aus und helfen sich gegenseitig. Die ganze Situation ist für Themba, der beide Frauen gerne hat, recht anspruchsvoll, wenn man bedenkt, dass er erst 25 Jahre alt ist.



Thembas Frauen, Tsintsi (links) und Tendai mit dem Sohn

Mlondi Kosi, Computer Training in Idutywa

Mlondi Kosi ist ein "social entrepreneur", der eine NGO gegründet und vier ländliche Schulen mit gebrauchten PCs ausgerüstet hat. Die Eltern der Kinder bezahlen der Schule jeden Monat einen kleinen Betrag, damit ihre Kinder am PC ausgebildet werden. Von diesem Geld geht ein Teil an Mlondi, der im Gegenzug die PCs und die Trainer zur Verfügung stellt. Wir lernten Mlondi durch Rommel Roberts (ein wichtiger ESM Partner) und Linuxola (eine kleine schweizerische NGO, die funktionales Recycling gebrauchter PCs und den Einsatz von Linux fördert) kennen. Linuxola arbeitet eng mit FEPA zusammen, einer weiteren Schweizer NGO, die Projekte in Zimbabwe und Südafrika unterstützt. Dank der Zusammenarbeit zwischen Rommel Roberts, FEPA, Linuxola und ESM war es möglich, im Mai 2006 vier komplette Linux-Klassenzimmer (jedes Klassenzimmer bestehend aus einem Server mit 10 Stationen) nach Idutywa (zwischen East London und Umtata) zu transportieren. Erst seit Februar 2007 sind alle Schulen operativ und Mlondi kann sich selber ein kleines Salär bezahlen.



Gut 35 Schüler arbeiten mit den 10 Arbeitsstationen

Im Gespräch mit Mlondi Kosi erfuhren wir, dass das Projekt selbsttragend wird, wenn es auf 10 Schulen erweitert wird. Die Nachfrage von weiteren Schulen scheint vorhanden. Unglücklicherweise sind die Finanzen von Mlondi (der ausser dem Geld aus dem Projekt kein Einkommen hat) desolat. Dank einer Schenkung von 9 gebrauchten PCs der Swiss Re, einem ESM-Ueberbrückungskredit von R 5'000 und einer Schenkung von R 55'000 der DEZA war es möglich, im September 2007 nochmals zwei Linux-Klassenzimmer zu Mlondi zu transportieren. Mit der Schenkung der DEZA konnte Mlondi Rechnungen aus der ersten Computer Lieferung begleichen und von den R 55'000 stehen Mlondi noch R 21'048 für den Kauf und Transport weiterer 4 Systeme von Linuxola zur Verfügung. Besonderer Dank gebührt Rommel Roberts, ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, die Systeme zu importieren.



Mlondi (ohne Swiss Re Notebook) und rechts von ihm zwei Schulleiter, die in ihren Schulen bald PCs haben

Siyanda Mrhawu, King Williams Town

Siyanda (geboren 1986) war ohne Hoffnung und Arbeit als ihr Dank eines Stipendiums (das ESM von der Roger Haus Stiftung vermittelte) der Besuch einer 9 monatigen Informatik-Ausbildung im Hilltop Computer Center ermöglicht wurde. Ausgerüstet mit einem

Lehrgangs-Zertifikat gelang es Siyanda eine Stelle als Computer Instruktorin (Grundstufe) in Mandatsane zu finden. Mandatsane ist eine unschöne, grosse Township in der Nähe von East London. Dort hat Rommel Roberts 2005 ein Friedens- und Mediations-Projekt gegründet.



Siyanda Mrhawu - all smiles!

Ziel dieses Projektes ist es, Fälle von Kleinkriminalität und Nachbarschaftsstreitigkeiten ausserhalb der Gerichte zu lösen und so das Zusammenleben der Bevölkerung zu verbessern. Die Projektarbeit wird von freiwilligen älteren Frauen geleistet, die aber auf eine kleine Entschädigung angewiesen sind, da sie ausser einer kleinen Pension der Regierung über kein Einkommen verfügen. Das Projekt drohte Ende 2006 zu sterben. Dank einer grosszügigen Schenkung der Werner Preuschhof Stiftung konnte es revitalisiert werden.

Uxolo Network, Rolf Moser, Delft

Rolf Moser, ein ehemaliger Modedesigner aus dem Kanton Zug, hat sein Uxolo Community Network 1997 gegründet. Sein Ziel war, mit „Hilfe zur Selbsthilfe“ in den Townships den Jugendlichen einen Weg für eine bessere Zukunft aufzuzeigen. Er richtete ein Musikaufnahme-Studio ein und organisierte Touristenführungen in den Townships. Seit drei Jahren arbeitet er nicht nur in den Townships, sondern lebt auch dort. In seinem Projekt musste er viele Rückschläge verkraften. Zum Beispiel: Von den sechs Touristen-

führen, deren Ausbildung und Akkreditierung Rolf ermöglicht hat, sind drei an HIV/AIDS verstorben! Rolf meint: "Es geht einen Schritt vorwärts und zwei zurück!". Wir sind schon seit fünf Jahren mit ihm in Kontakt, eine Zusammenarbeit besteht erst seit zwei Jahren. Aufgrund eigener Erfahrung realisierten wir, dass Rolf wirklich die harte Arbeit auf einfachster Stufe leistet und unterstützt werden sollte. Er lebt in einem bescheidenen kleinen Haus, das er in ein „Business Center“ erweitern will. Nach dem Umbau soll neben dem Musikaufnahme-Studio auch Platz für eine Computer Schule und ein paar Arbeitsräume sein.



Rolfs kleines Haus, das jetzt erweitert wird

Ein anonymer Spender, den ESM Rolf vermittelt hat, stellt R 50'000 für den Bau zur Verfügung, und ESM gibt Rolf ein zinsfreies Darlehen von ebenfalls R 50'000. Was die Rückzahlung des Darlehens betrifft, mussten wir kreativ werden. Rolf zahlt nicht in bar, sondern mittels Dienstleistungen, die er für ESMs Kunden in den Townships erbringen wird. In der Nähe von Rolf wohnen knapp 20 Unternehmer, die von ESM finanziert werden. So zum Beispiel **Vuyokazi Magodlela**. Sie verkauft Alcare Produkte (das sind Aloe basierende Gesundheits- und Schönheits-Produkte). Vuyokazi hat damit vor zwei Monaten



Vuyokazi Magodlela

Freiwillige machen einen Unterschied

Oft müssen Kleinunternehmer massgeschneidert unterstützt werden. So ein Fall war Nondumiso Mahan-

jana (Seite 1). Für die Administration der Darlehen benötigte sie Excel-Kenntniss auf dem PC. Das Sitzleder für einen Kursbesuch hätte sie nicht gehabt. Glücklicherweise bot sich Ashwin Chandra, ein 20 jähriger Amerikaner an, fünf Wochen in Südafrika zu verbringen. Er hat Stunden und Tage mit Nondumiso verbracht, bis sie das Programm beherrschte und ihre Arbeiten erledigen konnte. Als Basis für den grössten Teil seines Aufenthalts in Südafrika wählte Ashwin das Hilltop Empowerment Center von Rommel Roberts in King Williams Town. Für Ashwin war die Zeit in Südafrika eine einmalige Erfahrung. Das gleiche gilt für die Kleinunternehmer, die von seiner Hilfe profitiert haben. Während Ashwin seine Sommerferien investierte, kam sein Vater für die Kosten auf. „Freiwillige“ sind in einem Projekt oft mehr Hypothek als Segen. Es gibt immer Arbeit für Freiwillige in ESM Projekten und sie sind willkommen. Voraussetzungen: Einsatzdauer mindestens fünf Wochen und für ihre Kosten kommen die Freiwilligen selber auf (das ist der Tatbeweis!).



Rommel Roberts dankt Ashwin Chandra

Wir sind auf Kurs

Am Ende dieses Jahres sind wir überrascht, dass 47 neue Projekte finanziert werden konnten. Wie war dies möglich? Erstens hat die AMEROPA Foundation sich entschlossen, die Partnerschaft mit ESM zu vertiefen und einen wesentlich grösseren Betrag für neue Darlehen zur Verfügung zu stellen. Zweitens haben die bestehenden Kunden knapp R 300'000 zurückbezahlt, die reinvestiert werden konnten und drittens vereinfachten wir den Prozess zur Darlehensgewährung und reduzierten so die operativen Kosten um R 50'000.

Wir würden uns freuen viele Freunde und Partner im 2008 in Südafrika begrüssen zu dürfen.

Eric Meier-Ruegg
Gründer/CEO

eric.meier@esmdevelopment.ch